

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 14. August 1985

Nr. 156 (5 034)

Preis 3 Kopeken

Über hohe Effektivität entscheidet jeder mit

Dem Parteitag entgegen
XXVII

Kuschmurun wird Kohle fördern

Dieser Tagebau hat seinen ersten Beitrag bereits geleistet. Im vergangenen Herbst erstanden die Einwohner der umliegenden Dörfer 8000 Tonnen Kohle, die man im Tagebau „Prijsorny“ gewonnen hätte. Damit erhielt er anscheinend das Recht, ein Gewinnungsgebiet zu sein. Jedoch sind die Erkundungen noch nicht abgeschlossen. Die Geologen wollen sich immer wieder von den Kohlevorräten überzeugen und möglichst genau die Kosten bestimmen, die erforderlich sind um all das an die Oberfläche zu schaffen, was heute unter einer festen und starken Erdschicht verborgen liegt.

„Unsere Aufgabe besteht darin“, erzählt I. Welgotscha, Leiter des Bergbauabschnitts des Tagebaus, „schon im nächsten Jahr die erste halbe Million Tonnen Kohle zu gewinnen und 1987 ihre Gewinnung auf nicht weniger als 3 Millionen Tonnen zu bringen. Das ist eine komplizierte Aufgabe, denn zur Freilegung der Kohlschicht müssen die Bergarbeiter zu Beginn des nächsten Jahres fast 2 Millionen Kubikmeter Abraumbau ausheben und forttransportieren.“

In bedeutendem Maße Technik hinzugekommen. Den Bergarbeitern stehen sechs Bagger, davon zwei Schreitbagger, zur Verfügung. Sie sind rund um die Uhr eingesetzt und beladen zweieinhalb Dutzend leistungsstarke Selbstkipper. Auf solche Weise werden mehr als 10 000 Kubikmeter Abraumbau ausgebagert.

„Wir stehen ganz am Rande des Tagebaus. Gearbeitet wird an zwei Sohlen, zu denen sich spiralförmig die Wege hinaufwinden. An der obersten Sohle, erklärt J. Welgotscha, arbeitet jetzt einer der besten Baggerführer, W. Dorogow, der seiner Zeit den ersten Baggerleiter Abraumbau ausgehoben hat. Also können wir sagen, daß er in das Betriebsleben des Tagebaus „Prijsorny“ den ersten Schritt gemacht hat. Nebenbei, nicht weit vom Tagebau befindet sich auf dem Territorium des Rayons Semlosjorny Gebiet Kustanal, der Eisenbahnknotenpunkt Kuschmurun.“

Solch eine geographische Lage des künftigen Zentrums der Kohlegewinnung hat viele positive Momente. „Uns paßt die Nähe solch einer Siedlung wie Kuschmurun sehr“, sagt I. Korshow, stell-

vertretender Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Tscheljabinskugol“ für Kader und soziale Fragen. „Dadurch können die Fragen der Arbeitskräfte, der Wohnungen und der Verpflegung positiv gelöst werden. Für den Stammbetrieb, der sich vom Tagebau in einer Entfernung von über 800 Kilometer befindet, ist das sehr wichtig.“

Aber warum arbeiten eigentlich die Menschen aus Tscheljabinsk im Gebiet Kustanal? Die Sache ist die, daß sie im Abbau ähnlicher Kohletegebaue große praktische Erfahrungen besitzen und sich in der Nutzung der Technik und in der Bekämpfung des Wassers gut auskennen. Wasser aber gibt's im Tagebau mehr als genug. Von der Oberfläche bis zu den kleinen Flecken, wo der Schreitbagger steht, hat man eine Abfließleitung gelegt, und oben steht eine leistungsstarke Pumpe zum Auspumpen des Wassers. Auch der Schwimmsand ist bei der Arbeit ein ernstes Hindernis, jedoch die Bergarbeiter, Mechanisatoren und Fahrer lassen den Mut nicht sinken. Sie haben den sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung des Plans der Abraumarbeiten entfaltet, sie nutzen jede Stunde voll aus und überbieten ihre Schichtsohlen in der Regel zu 130 bis 160 Prozent. Der Baggerführer W. Dawydenko bringt es z. B. fertig, in der Schicht anderthalbmal mehr Abraumbau zu verladen als geplant ist.

Eine der wichtigsten Fragen: „Wie wird der Brennstoff transportiert werden? Denn bis Kuschmurun sind es immerhin nahezu 13 Kilometer.“

„Hier sind uns die örtlichen Eisenbahner zu Hilfe gekommen. Die in kurzer Zeit den Bahnkörper aufgeschüttet und 12,7 Kilometer Schienengitter verlegt haben. Auf die „Kondition“ werden die Arbeiter der Südrail Eisenbahn die Zweigbahn mit einer fahrenden Maschinenstation bringen.“

Im Tagebau „Prijsorny“ werden die Arbeiten in hohem Tempo durchgeführt. Bald, sehr bald wird seine Kohle zu den Verbrauchern kommen. Nach vorläufigen Berechnungen wird sie von viel billigerer und besserer Qualität sein als die Kohle von Ekibastus.

„Angestrengt brummt der Dieselmotor. Langsam, einen Meter nach dem anderen, schwer überwindend kriecht ein KRAS-Wagen die Höhe hinauf. Eine dicke Rauchspur hinterlassend, beschleunigt er allmählich seine Geschwindigkeit und rollt zur Halde. Dort steht er eine Weile mit hochgehobenem Wagenkasten und schlägt dann die entgegen-gesetzte Richtung ein. Die Arbeit ist in vollem Gange. Die massenhafte Kohlegewinnung von Kuschmurun ist zum Tag der Eröffnung des XXVII. Parteitages der KPdSU geplant, zum Tag an dem alle Werktätigen des Landes ihre Geschenke machen.“

Leonid TUROW

Gebiet Kustanal



Viktor Heringer arbeitet bereits 22 Jahre als Mechaniker im Sowchos „Bulakki“, Gebiet Koktshetaw. Der Arbeitsgruppe Heringers wurden 574 Hektar zugeteilt. Die Maiszüchter verpflichteten sich, in diesem Jahr 110 Dezitonnen Mais je Hektar zu erhalten.

Der Kommunist Viktor Heringer (im Bild) wurde im Jahre 1982 für den hohen Maisertrag im Sowchos mit der Bronzemedaille der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR ausgezeichnet. Foto: Viktor Krieger

Ums Futter dreht sich alles

Im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ ist die Futterproduktion ein selbständiger Wirtschaftszweig. Dieser Umstand wirkt sich positiv auf die Lösung des Futterproblems aus. So sind hier die Bewässerungsflächen bedeutend vergrößert und die mehrjährigen Gräser auf großen Schlägen aufgebessert worden. Die wirklichen Maßnahmen ermöglichen es, die Tierproduktion kontinuierlich zu steigern. Dazu ein Beispiel: 1984 nahm die Milchproduktion im Vergleich zu 1983 um 129 Tonnen zu und der Melkertrag stieg um 520 Kilogramm je Kuh an. Der Viehverlust ging bedeutend zurück. Vom Erzeugnisabsatz wurden 359 000 Rubel Gewinn verbucht. Auch in diesem Jahr werden Erfolge verzeichnet: So sind das Halbjahrprogramm und die Juliaufgaben zur Lieferung von Tierzüchterzeugnissen erfolgreich erfüllt worden.

Dies ist vor allem der zuverlässigen Futterbasis zu verdanken. Selbstverständlich wird auch in diesem Jahr alles daran gesetzt, um die erforderliche Futtermenge zu beschaffen. Überall herrscht in diesen Tagen Hochbetrieb, sei es auf den Futter-schlägen, die sich auf dem Gelände des Sefullin-Sowchos befinden, auf den zugeteilten Flächen im Rayon Tengisski oder auf dem eigenen Kolchosland, denn bis zu Beginn der Getreideernte soll sämtliches Rohfutter eingebracht sein.

Michael Berjosa, Chefagronom des Kolchos, kommentiert: „Von den insgesamt 5 000 Tonnen Heu, die wir für die kommende Stalhaltung der Tiere bereitstellen müssen, sind mehr als 3 000 Tonnen bereits in Schornern. Bei der Futterbeschaffung kommt es nicht zu Standzeiten, die Heuwerber bemühen sich, die

erforderliche Futtermenge rechtzeitig einzubringen. Dabei handelt es sich nicht nur um Maisheu. Wir haben auch 2 600 Hektar Silagemais und 500 Hektar Gerste- und Erbsengemisch im Anbau. Zudem erwarten wir von den 600 Hektar Futterhirse und 100 Hektar Sudaqras einen guten Ertrag. Einen wichtigen Stellenwert nimmt bei uns das Vitamingrünmehl ein. Davon haben wir vorläufig 200 Tonnen auf Lager, während der Plan nur 450 Tonnen vorsieht. Natürlich werden wir uns mit der geplanten Menge nicht zufriedengeben. Wir stellen schon jedes Jahr mehr Vitamingrünmehl her als vorgesehen bereit. Auch dieses Jahr soll da keine Ausnahme sein.“

Wie der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Nikolai Plachotnik mitteilt, ist unter den Futterbeschaffern der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet. Führend ist die Futterbeschaffungsbrigade von Alexander Jewtchenko, die bei einem Plan von 1 000 Tonnen Futter bereits 1 400 Tonnen geborgen hat. In persönlichen Wettbewerben sind bei der Heuernte solche Mechanisatoren wie Friedrich Laler, Alexander Labretschnikow, Michael Barantschenko und Juri Finko den anderen ein gutes Stück voraus. Bei der Herstellung von Vitamingrünmehl leisten Richard Kleinbaum, sein Sohn Sergej und Michael Kunz Bestarbeit. Die ersten zwei bedienen die Anlage, letzterer fährt die Grünmasse von den Feldern. Die Futterernte wird im Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ zügig fortgesetzt. Das Fundament für eine gut gesicherte Stalhaltung im kommenden Winter wird gelegt.

Jakob FRIESEN
Gebiet Zelinograd

Kraftverkehrsmittel zur Ernte bereit

Alljährlich werden mit Wagen des Ministeriums für Kraftverkehr mehr als 100 Millionen Tonnen Güter für den Agrarindustrie-Komplex der Republik transportiert. Ein gesondertes Teil davon fällt auf die Zeit der Erntearbeit und Erntegütertransport. Wie der erste stellvertretende Minister für Kraftverkehr der Republik A. S. Jesmambetow im Gespräch mit dem KASTAU-Korrespondenten unterrichtet, gilt es, mit weniger Wagen das gesamte Erntegut abzutransportieren. Dabei wird das Heben und Anheben von Kraftfahrzeugen aus anderen Republiken nur als letzte Möglichkeit betrachtet. Dabei wird auf die volle Auslastung der eigenen Ressourcen gesetzt. Diese Aufgabe wird durch die termin- und qualitäts-gerechte Vorbereitung von mehr eigenen Kraftfahrzeugen, Hängern und anderen Transportmitteln als früher gelöst.

Nach der Erwägung unserer Möglichkeiten, sagte er, beschlossen wir, 50 000 Lastkraftwagen und 30 000 Hänger gegenüber den 44 000 bzw. 27 000 vom Vorjahr Instand zu setzen.

Mit dieser wichtigen Arbeit haben wir beizeln begonnen. Unser Hauptaugenmerk legten wir dabei auf die Zuverlässigkeit jedes Lasters und Hängers, die an der Erntebearbeitung teilnehmen werden und deren Betriebszeit nicht weniger als 20 000 Kilometer beträgt.

Die Zeit vom 10. Mai bis zum 1. August wurde zu Dekaden der aktiven Instandsetzung der Wagen erklärt. Die Kollektive der Güterkraftverkehrsverwaltungen von Tschimkent und Kustanal starteten den sozialistischen Republikwettbewerb um eine termin- und qualitäts-gerechte Vorbereitung auf den Getreidetransport.

Mehr als 50 000 Lastkraftwagen und 30 000 Hänger wurden der laufenden Instandsetzung im Komplex mit allen Vorbereitungsarbeiten unterzogen. Außerdem wurden 2 200 Lastkraftwagen, 25 500 Motoren und 17 000 Aggregate in Reparaturbetrieben generalüberholt. Alle reparierten Wagen und Hänger werden von einer Sonderkommission abgenommen und bekommen einen „Bereitchaftspass“ für den Transport landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Während der Erntezeit werden 200 fliegende Autokomplexe arbeiten, zu denen Wanderwerkstätten und Hebebühnen, 280 Wanderlager, 290 Öllaststellen, 1 000 Wohnwagen, Hunderte Betriebskochen, Duschen, Rote Ecken und Dispatcherstellen gehören. All das ist bereits in Ordnung.

Alle Wagen und Hänger wurden mit Zeitplänen versehen. Mehrere Jahre wird die progressive Methode der Verdichtung der Wagenkästen, nämlich das Aufstäuben mit Polyurethanschaum, angewandt. Jetzt soll sie weitreichend Verwendung finden. Es sollen damit 45 000 Wagenkästen, 15 000 mehr als im vorigen Jahr, bearbeitet werden.

Besondere Beachtung wird der Schaffung eines Vorrats an

intakten Austauschmotoren, Aggregaten, Arbeitsgruppen und Teilen geschenkt.

Zum Erntebeginn sollen 4 430 Austauschmotoren, 5 540 Vorder- und Hintererle, 3 950 Schaltgetriebe, 2 465 Reduktoren und 3 570 Austauschwagenkästen Instand gesetzt werden.

Wie ist die Getreideabfuhr bei minimalstem Aufwand organisiert?

Gemeinsam mit dem Ministerium für Landwirtschaft und dem Ministerium für Erfassung der Republik leiteten wir Maßnahmen zur weitgehenden Einführung fortschrittlicher Formen und Methoden der Getreidebeförderung ein. Es ist vorgesehen, die Arbeit von 2 600 Komplex-Ernte-Transportbrigaden unter Einführung des Kombitrailer- und Portionssystems der Beförderung zu organisieren, 18 000 Austauschhänger einzusetzen. Das Getreide wird gemäß den Stundenplänen befördert werden, die für ERM berechnet sind. Das wird es ermöglichen, die Anhäufung von Getreide auf den Tenen zu vermeiden, die Stillstände der Transportmittel zu verkürzen und deren gleichmäßige Arbeit zu sichern. Bei der Beförderung des Ernteguts werden 25 000 Lastzüge eingesetzt.

Wir werden mit Hilfe des Systems von Lehrkombinaten 18 200 Fahrer heranzüchten. Jede Dekade und jeden Tag werden die Arbeitsergebnisse der Kollektive von Betrieben, Kolonnen, Brigaden und Fahrern ausgewertet. Den besten Betriebskollektiven wird man ausgehend von den Ergebnissen der Dekade Rote Wanderfähnen des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats sowie Geldprämien überreichen; den besten Fahrern wird man den Ehrentitel „Beste beim Transport von Agrarprodukten der Ernte 1985“ verleihen. Für diejenigen, die sich besonders auszeichnen, wurden Ehrentitel „Gardist der Ernte 85“ und „Junggardist der Ernte 85“ verbunden mit einer Geldprämie gestiftet.

Große Bedeutung wird der Vergrößerung der Zahl von Meistern im Führen von Schwer-

lastzügen beigegeben. Über 4 000 Fahrer werden nach dem Vorbild der Helden der Sozialistischen Arbeit W. Schtscherbakow, N. Kirejew, der Staatspreisträger der Kasachischen SSR I. Mirtschew, G. Tscherepanow, A. Ptschenbajew und anderer Autoteile mit zwei und mehr Anhängern führen.

Welcher Platz wird bei all diesen Maßnahmen dem technischen Fortschritt eingeräumt werden?

Es wurde ein Programm konkreter praktischer Aktionen ausgearbeitet. Man schuf die wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Kasawotransstschinka“. Zu ihr gehören das Kasachische Forschungs- und das Projektionsinstitut für Kraftverkehr (Leitbetrieb), das Projektierungs- und Konstruktions- und Technologiebüro, das Mechanische Versuchswerk.

Sie entwickeln, meistern und überführen die neue Technik und Technologie auf der Grundlage von Lieferaufträgen, Verträgen über schöpferische Zusammenarbeit und gemeinsamen Plänen. In diesem Jahr wurden von der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung 22 Maßnahmen nach abgeschlossenen wissenschaftlich-technischen Untersuchungen mit einem ökonomischen Nutzeffekt von über 900 000 Rubel eingeführt. Das sind unter anderem die Diagnostikstationen, die Kontrollposten für die Dichtigkeit des Luftwegs der KamAS-Wagen, für den Austausch von Aggregaten und Tragfedern.

Es wurden wissenschaftlich-technische Programme bei allen Hauptrichtungen der Tätigkeit des öffentlichen Kraftverkehrs der Republik ausgearbeitet und bestätigt. Sie stellen einen Komplex von Forschungs-, Entwicklungs-, Technologie- und Einführungsarbeiten dar. Neben den vorher herausgebildeten Forschungsrichtungen zur Schaffung von Teilen der Robotertechnik und Vorrichtungen zur Automatisierung technologischer Arbeitsgänge in Kraftverkehrs- und Reparaturbetrieben wurden neue festgelegt und entwickelt. Die verschlissenen Teile werden bereits in 67 Betrieben durch Gas- und Pulverauftragschweißung Instand gesetzt. Der ökonomische Nutzeffekt beträgt 200 000 Rubel.

Die Werktätigen des Zweiges werden im Sinne der Beschlüsse des April- und des Juliplenums des ZK der KPdSU von 1985, der Richtlinien der Juniberatung im ZK der KPdSU und der Versammlung des Partei- und Wirtschaftskomitees der Republik einen gewichtigen Beitrag zur Erntebearbeitung und zur Getreideerfassung sowie zur erfolgreichen Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des Jahres leisten.

(KasTAG)

Viehzüchter decken Reserven auf

Die Praxis legt ein bereites Zeugnis davon ab, daß in der Tierproduktion die Auftragsmethode, die auf das engste mit wirtschaftlicher Rechnungsführung verbunden ist, ein erfolgreiches Vorankommen garantiert. In der Regel verbessert sich dabei die Lage in den Tierfarmen. Das veranschaulicht der Leninorden-Träger Sowchos „Alma-Atinskij“ im Rayon Talgar. Hier hält man 2 050 Kühe. Im vergangenen Jahr betrug die Pro-Kühe-Milchleistung 4 300 Kilogramm mit 4,2 Prozent Fettgehalt.

Das ist die eine Seite. Die andere Seite ist die Effektivität. Die Gesteuerungskosten 24 Rubel gegenüber einem Realisierungserlös von 41 Rubel. Alljährlich bringt der Verkauf von Milch an den Staat dem Sowchos 1,5 Millionen Rubel ein.

Die Erfahrungen der Milchfarmen werden jetzt im Schweinekomplex angewandt. In diesem Frühjahr beschloß man, die Arbeit in der Schweinezucht ebenfalls nach der Brigadeform zu organisieren.

Zuerst führte die Gruppe Jekaterina Jerschowa die Auftragsmethode bei sich ein. Die Schweinewärterinnen Maria Jegel, Galina Artamonowa und Jelena Ilij-

na arbeiteten früher nebeneinander, jetzt arbeiten sie gemeinsam und streben ein hohes Endergebnis an. Ihre Leistungen nahmen stetig zu und sind gegenwärtig die besten im Komplex.

Auch die anderen Schweinewärtergruppen beschlossen, sich zu Brigaden zusammenzuschließen. Darunter sind die Gruppen, die von Irene Náb, Michail Lapetow und anderen geleitet werden, sagte der stellvertretende Direktor Alexander Schwab.

In diesem Jahr hat der Komplex laut Plan 4 800 Dezitonnen Fleisch an den Staat zu liefern. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden bereits 3 000 Dezitonnen Schweinefleisch an die Annahmestellen geliefert. Dank den erheblichen ABERKLEBERER-Erfolgen konnte der Komplex seinen Plan um das Anderthalbfache überbieten. Die Jungtiere wuchsen gut und nahmen rasch an Gewicht zu. Das Kollektiv des Schweinekomplexes hat vor, bis zum Jahresende weitere 3 000 Tonnen Fleisch an den Staat zu verkaufen. Das ist ein würdiges Arbeitsgeschehen zum XXVII. Parteitag der KPdSU.

Friedrich LAU
Gebiet Alma-Ata

RSFSR

Das Heu unter Dach und Fach

In dem udmurtischen Sowchos „Uwinski“ hat man bereits nach dem ersten Grasschnitt einen Heuvorrat angelegt, der für mehr als zwei Jahre ausreichen wird. In diesem Agrarbetrieb ist ein Futterhof geschaffen worden, zu dem ein ganzer Komplex von speziellen Ausrüstungen und Lagerräumen gehört. In der Mitte befindet sich ein umfangreicher Platz mit Gitterboden und einem Schutzdach zur aktiven Heubelegung. Einmal am Tag wird das duftende Futter von dieser Vorrichtung abgezogen, sofort zu Ballen gepreßt und eingelagert. Auf diese Weise läßt sich das Heu bis in den tiefen Herbst hinein behandeln.

Durch die Anwendung fortschrittlicher Technologien haben die Agrarbetriebe dieser autonomen Republik die Futterbeschaffung in diesem Jahr bedeutend beschleunigt. Insgesamt sind z. B. etwa 200 000 Tonnen Heu als Vorrat angelegt worden, was der Menge der ganzen vorigen Saison entspricht.

Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

In einheitlichem Rhythmus

Die Binnenschiffer Moldawiens haben die Transportwege von Getreide effektiv verändert. In dem sie die Eisenbahnen von der Getreidebeförderung befreit haben. Jetzt bringen die LKWs das Getreide auf dem kürzesten Weg von den Feldern an die Anlegestellen des Dnestr, an die Schiffe transportieren es nach Bendery. Dadurch sollen rund 400 Eisenbahnwagen zur zusätzlichen Beförderung von Baustoffen, Obst und Gemüse sowie Erzeugnissen der Lebensmittelbetriebe auf dem Schienenweg freigesetzt werden.

Die operative Umgestaltung des Transportsystems ist schnell und störungsfrei verwirklicht worden. Auf das neue Modell sind die Transportarbeiter der Republik durch das Beispiel der Leningrader gekommen. Zum Stab gehören Binnenschiffer Kraftfahrer, Eisenbahner und Vertreter der Verlade- und Empfangsstellen der Güter. Die einheitlichen technologischen

Tadschikische SSR

Nach dem Brigadeauftrag

Im tadschikischen Frunse-Kolchos steigen die Milchträge bei einer bedeutenden Senkung der Selbstkosten. Das ist ein Ergebnis des Übergangs des Milchfarmkollektivs dieses Agrarbetriebs zum Brigadeauftrag.

Die Vorteile der Auftragsmethode liegen auf der Hand. Zum ersten Mal im Laufe von vielen Jahren ist die Viehwirtschaft ein ebensolcher rentabler Zweig wie der Baumwollanbau geworden. Durch den Verkauf von Milch an den Staat konnten die Farmgebäude ausgebaut und Wohnungen für die Viehzüchter neu gebaut werden.

Dem Beispiel dieses Kolchos folgten in diesem Jahr zwei Drittel der industriemäßigen Tierproduktionsanlagen und Milchfarmen im Gebiet Leninabad, die ebenfalls zum Brigadeauftrag und der wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen sind.

Aktuelle Probleme der Produktion

Ruhmreiche Traditionen fortgesetzt

Die Kontinuität und unzertrennbare Verbindung des heutigen sozialistischen Wettbewerbs mit der Stachanow-Bewegung...

Die Herabsetzung der Gesteinskosten der Produktion. Der sozialistische Wettbewerb...

Galina VETTER, Näherin, Trägerin des goldenen Abzeichens „Junger Gardist des Planjahrhüfts“...

fe eng miteinander zu verbinden. Heute bleibt die Arbeiterin, die ihre Planaufgabe vorzeitig erfüllt...

Vera PREGIZER, Näherin, Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Abteilung Nr. 2

Eine der wichtigsten Richtungen beim Ringen um die Steigerung der Arbeitsproduktivität — zu seiner Zeit waren die Stachanowarbeiter die Pioniere auf diesem Gebiet...

Von Stachanow und seinen Nachfolgern haben wir die exakte Organisation unserer Arbeit übernommen...

Bereits die ersten Arbeitsmonate mit Anwendung der Entlohnung nach dem Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung...

Die Erbringung des Fähigkeitsnachweises für die Arbeitsplätze wird nach einem vorher aufgestellten Zeitplan verwirklicht. Diese wichtige Arbeit wird von einer Sonderkommission...

Die Erfolge dieser Bewegung kann man an der Arbeit unserer Brigades sehen. Wenn es früher vorkam, daß jemand sich zur Arbeit verspätete...

Hilde WIEDERER, Veterinärin der Produktion, Lehrmeisterin der Jugend, „Meister mit goldenen Händen“

Die Arbeit auf neue Art hat es unserem Betriebskollektiv in den letzten zwei Jahren ermöglicht, einen ökonomischen Nutzeffekt von etwa 50 000 Rubel zu erzielen...

Ein bedeutendes Anstehen der Arbeitsproduktivität und eine zusätzliche Senkung der Gesteinskosten der Erzeugnisse sollen durch die technische Umgestaltung...

Saule ACHMETOWA, Näherin, Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters

Die unzertrennbare Verbindung des heutigen sozialistischen Wettbewerbs mit der Stachanow-Bewegung kann man am besten an der Tätigkeit der Kollektive verfolgen...

Wir sind uns bewußt: Alle Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, Einsparung von Materialien, Elektroenergie...

Die ständige Teilnahme an der schöpferischen Suche ist zum kennzeichnenden Merkmal der Fabrikarbeiter geworden. So wie ein großer Fluß aus kleinen Bächen entsteht...

Oiga SCHIROKICH, stellvertretender Sekretär des Parteibüros

Die Parteiorganisation der Fabrik mobilisiert alle Arbeiterinnen des Betriebs für die Erfüllung und Überbietung der Pläne und Aufgaben des elften Planjahrhüfts...

Die meisten Kommunisten unserer Parteiorganisation arbeiten an den entscheidendsten Produktionsabschnitten. Das bietet die Möglichkeit, alle Werkstätten der Fabrik mit parteilichem Einfluß zu erfassen...

Das Aprilplenum des ZK der KPdSU von 1985 hat erneut mit ganzer Schärfe die Frage über die Verstärkung der Rolle der Parteiorganisationen...

Vor 50 Jahren erfüllte der Grubenarbeiter Alexej Stachanow in einer Schicht 14 Normen und eröffnete dadurch unbegrenzte Möglichkeiten für die Menschen der Arbeit...

Dein Standpunkt im Leben

Wichtiges Prinzip: Selbständigkeit

„Aber wohin willst du denn in aller Frühe?“ fragte seine Frau Anna. Erst jetzt fiel es Peter Goßen plötzlich ein...

Konflikte wegen finanziellen Unstimmigkeiten wäre ihnen äußerst peinlich gewesen. „Der Sekretär des Partekomitees Kairbek Jergalijew sagte, nachdem er den Zweck meines Besuchs erfahren hatte: „Goßen arbeitet gerade auf der Tenne. Da werden Sie ihn bestimmt treffen...“

„Da kommt ja gerade unser Brigadier“, sagte Josef Tarasewitsch, der als erster Goßen bemerkt hatte und ihn nach alter Gewohnheit so nannte.

Dieses Irgend-etwas-Erfinden-Wollen ist Goßen seit Jahren eigen. Er ist natürlich kein richtiger Erfinder, doch mit Rationalisierungen beschäftigt er sich mit großem Erfolg...

„Stelle sich heraus, daß man in Anbetracht des kalten Frühlings beschlossen hatte, eine neue Methode zur Bekämpfung des Flughafers anzuwenden: Die Herbizide sollten direkt in den Boden eingeführt werden.“

Dem Vorbild des Vaters folgend, sind auch die zehn Kinder, die Anna und Peter Goßen haben, der heimatischen Scholle treu geblieben. Die Söhne Johann und Jakob arbeiten in der Brigade, die er leitete...

„Alles begann 1983. Einmal hatte der Sowchodirektor Andrej Borgul Goßen zu sich gebeten. Ohne Umschweife fragte er: „Hör mal, Peter, was hindert dich, die Brigadenauftragsmethode zu übernehmen?“

Während er die Fördererlinie reparierte, wollte Peter Goßen in Gedanken wieder dort, auf dem Feld. Er rief sich dabei die Schwierigkeiten in Erinnerung, die das Kollektiv bewältigen mußte...



Im Kollektiv der Walzstraße „280“ des Profilwalzwerkes im Karagander Hüttenkombinat gibt es viele Werkstoffe, die man selber Stachanow-Leute nennt. Einer von ihnen ist Wassili Piwzajew, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“ und Ehrenmetallurg der UdSSR...

Ersprerbliche Zusammenarbeit

Die Wissenschaftler der Turgaischer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt unterhalten eine enge Verbindung zu den Agrarbetriebe des Gebiets. Sie erweisen ihnen Hilfe bei der Einführung des bodenschonenden Ackerbausystems...

Aus geringhaltigen Erzen

Die armen Erze aus den neuen Bergwerken und die bilanzierten Erze der alten Lagerstätten werden bei der Produktion des hochwertigen Halbfabrikats Stein im Balchasser Bergbau- und Hüttenkombinat genutzt. In der NE-Metallurgie heißt es, aus geringhaltigen Erzen könne man keinen hochwertigen Stein gewinnen...

Die neue Methode förderte den Übergang zur abfalllosen Technologie. Aus den beim Verbrennen des Schwefels entstehenden Gasen wird jetzt das „Brot“ der chemischen Industrie — die Schwefelsäure — erzeugt. Der dabei entstehende Dampf wird ebenfalls genutzt...

Die Automatisierung des im Betrieb eingeführten Schmelzkomplexes nach der neuen Technologie beschleunigt die Arbeit wesentlich. Die Leistungsfähigkeit des neuen Komplexes ist 15mal höher als die der hier arbeitenden Strahlöfen.

Alle Mittel aufbieten

Die Erntetage sind für die Getreidebauern die angespanntesten. Ihr Bestes geben auf dem Ackerfeld die Bauern des Kolchos „Jubilejny“ Rayon Urdshar. Ihre Zielstellung ist es, rund 35 000 Dezitonnen Korn zu bergen, was wesentlich über den Plan hinaus geht. Das Betriebskollektiv hat alle Möglichkeiten, seine hohen sozialistischen Verpflichtungen in Ernen zu erfüllen.

herrscht eine gute kameradschaftliche Arbeitsatmosphäre. Bedeutend erhöhte sich auch die Rolle des Kollektivs bei der Erziehung der Brigademitglieder, die Disziplinverletzungen wurden hier um das Zweifache verringert und die Kaderfluktuation ging zurück. An der Spitze der Ernte- und Transportbrigade steht der Kommunist Wassili Chadarin, bewährter und erfahrener Mechanisator, der unter seinen Kollegen großes Ansehen genießt.

Die wichtigste Informationen werden veröffentlicht. Beim Namen werden nicht nur die Bestleistungen und Schrittmacher genannt, sondern auch diejenigen, die ihre Pflicht nicht ernst genug nehmen und deswegen Ausschußarbeit leisten. Am Morgen werden auf den Tennen des Kolchos die Meldungen über den Verlauf des sozialistischen Leistungsvergleichs ausgehängt. Die kurz und präzise über die Erfolge der Kombiführer und Kraftfahrer aber auch über die Fehlerhaft der Zurückbleibenden berichten.

Als Meister ihres Fachs sind im Kolchos die Mechanisatoren A. Logunow, V. Kamaristow, N. Tscheschun, I. Gansha und andere von ihren Landsleuten anerkannt. Ihr Bestes geben auch die jungen Mechanisatoren Gennadi Chadarin, Michail Nasarenko und Leonid Tschiganow. Im Kolchos „Jubilejny“ ist alles einem Ziel unterordnet: das herangelegte Getreide termin- und qualitätsrecht unter Dach und Fach zu bringen.

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Lehrjahr mit Rekordbeteiligung

HAVANNA. Das auf Kuba zu Ende gegangene Lehrjahr im System der Hochschulbildung ist, gemessen an der Studentenzahl, zum Rekordjahr in der Geschichte des Landes geworden. Mehr als 245 000 junge Leute haben das nächstfolgende akademische Studienjahr abgeschlossen. Das ist fast zehnmal mehr als im ersten Jahr nach der Revolution.

Vor einem Vierteljahrhundert verfügte Kuba über nur drei Hochschulen, die praktisch nur von Kindern aus reichen Familien besucht werden konnten. In den Jahren der Volksmacht hat die Situation auf diesem Gebiet

eine gründliche Wandlung erfahren. Zur Zeit gibt es im Lande über 40 Hochschulen, wo die Studenten in 160 Fachrichtungen der verschiedensten Zweige der Wissenschaft und Technik ausgebildet werden.

In der letzten Zeit widmet das Ministerium für Hochschulwesen Kubas nicht nur der Hebung des Unterrichtsniveaus an den Hochschulen, sondern auch der Vervollkommnung des Systems der Produktionspraxis und der Eingliederung der Studenten in den Arbeitsprozess besondere Aufmerksamkeit.

Elektronenrechner kontrollieren

BUDAPEST. Eine elektronische Rechenmaschine übernahm die Kontrolle der Arbeit des Gasversorgungsnetzes Ungarns. Das automatisierte System der Steuerung der 150 Gasverteiler- und Empfangsstationen der Republik wurde von den ungarischen Wissenschaftlern zusammen mit den Fachleuten des Staatstrusts für Erdöl- und Erdgasindustrie erarbeitet.

unter verschiedenen Regionen des Landes zu verteilen. Man beabsichtigt, dieses automatisierte System der Steuerung auch für die Erhöhung der Betriebszuverlässigkeit des elektrischen Versorgungsnetzes der UVR anzuwenden.

Ein solches System ist auch in einem der größten Betriebe der ungarischen Industrie — dem Kombinat „MMG“ — gefertigt worden, das sich auf die Produktion verschiedener Steuer- und Kontrollgeräte spezialisiert, die für die meisten Erdgasleitungen der sozialistischen Gemeinschaft bestimmt sind. „MMG“ hat geplant, den Export der neuen Elektronenrechenmaschine in die RGW-Mitgliedsländer aufzunehmen.

Schwerpunkt des Planjahres

PRAG. Hier sind die Angaben der Föderativen Verwaltung für Statistik der CSSR über die Entwicklung der Wirtschaft des Landes in der ersten Hälfte des abschließenden Jahres des siebenten Planjahres veröffentlicht worden. Sie zeugen unter anderem davon, daß trotz des rauhen Winters die Hauptziele ihrer Planaufgaben erfüllt haben. Das ist zum größten Teil der organisatorischen Tätigkeit der Partei-, Staats- und Gewerkschaftsorgane zu verdanken, die von der Arbeitsinitiative der Werktätigen zu Ehren des 40. Jahrestages der Beendigung des nationalen Befreiungskampfes des tschechoslowakischen Volkes und der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetunion unterstützt wurde.

entsprechenden Periode des Vorjahres übertrifft.

Der Warenumsatz mit den sozialistischen Ländern stieg im Vergleich zum ersten Halbjahr 1984 um 4,7 Prozent. Es kam zu einer weiteren Vertiefung und Erweiterung der Spezialisierung und Kooperation mit den RGW-Mitgliedsländern, besonders mit der Sowjetunion.

Obwohl bei der Entwicklung und Intensivierung der Wirtschaft der CSSR das geplante Tempo nicht erreicht worden ist, legen, so wird in der Mitteilung der Föderativen Verwaltung für Statistik der CSSR unterstrichen, die Ergebnisse der ersten Hälfte des Jahres 1985 Zeugnis davon ab, daß es in der Wirtschaft des Landes bedeutende Reserven gibt. Deshalb wird in der zweiten Hälfte des Abschlussjahres des siebenten Planjahres der Schwerpunkt auf eine raschere Überleitung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik in die Produktion, auf den Kampf um die Senkung der materiellen Aufwendungen und der Energiekosten sowie auf die Steigerung der Erzeugnisqualität gelegt.

Der Zuwachs des Nationaleinkommens erreichte das geplante Niveau. Der Umfang der Industrieerzeugnisse überstieg die Halbjahresaufgabe um 2,8 Prozent.

Im ersten Halbjahr wurden in der Volkswirtschaft 60,4 Milliarden Kronen investiert, was um 2 Prozent die Kennziffern der

Landwirtschaft Bulgariens nutzt 56 Prozent des Territoriums des Landes, und 75,4 Prozent dieser Bodenfläche wird bearbeitet. Durch die ständige Erweiterung und Vervollkommnung der materiell-technischen Basis und die rasche Einführung der Errungenschaften des technischen Fortschritts wurde ein stabiles Wachstum bei der Entwicklung der Landwirtschaft erreicht. Der Gesamtertrag der Agrarproduktion vergrößerte sich im Jahre 1984 gegenüber 1983 um 6,8 Prozent. Die Landwirtschaft ist einer der Hauptzweige der Wirtschaft Bulgariens. Zusammen mit der Lebensmittelindustrie sichert sie 25 Prozent des Nationaleinkommens, ein Drittel des Exports und über 40 Prozent der Warenfonds der Republik. Die Zahl der jungen Leute, die in diesem Zweig beschäftigt sind, beläuft sich auf etwa 12 bis 15 Prozent.

Die Landwirtschaft Bulgariens

Die Landwirtschaft Bulgariens nutzt 56 Prozent des Territoriums des Landes, und 75,4 Prozent dieser Bodenfläche wird bearbeitet. Durch die ständige Erweiterung und Vervollkommnung der materiell-technischen Basis und die rasche Einführung der Errungenschaften des technischen Fortschritts wurde ein stabiles Wachstum bei der Entwicklung der Landwirtschaft erreicht. Der Gesamtertrag der Agrarproduktion vergrößerte sich im Jahre 1984 gegenüber 1983 um 6,8 Prozent. Die Landwirtschaft ist einer der Hauptzweige der Wirtschaft Bulgariens. Zusammen mit der Lebensmittelindustrie sichert sie 25 Prozent des Nationaleinkommens, ein Drittel des Exports und über 40 Prozent der Warenfonds der Republik. Die Zahl der jungen Leute, die in diesem Zweig beschäftigt sind, beläuft sich auf etwa 12 bis 15 Prozent.

Die Landwirtschaft Bulgariens nutzt 56 Prozent des Territoriums des Landes, und 75,4 Prozent dieser Bodenfläche wird bearbeitet. Durch die ständige Erweiterung und Vervollkommnung der materiell-technischen Basis und die rasche Einführung der Errungenschaften des technischen Fortschritts wurde ein stabiles Wachstum bei der Entwicklung der Landwirtschaft erreicht. Der Gesamtertrag der Agrarproduktion vergrößerte sich im Jahre 1984 gegenüber 1983 um 6,8 Prozent. Die Landwirtschaft ist einer der Hauptzweige der Wirtschaft Bulgariens. Zusammen mit der Lebensmittelindustrie sichert sie 25 Prozent des Nationaleinkommens, ein Drittel des Exports und über 40 Prozent der Warenfonds der Republik. Die Zahl der jungen Leute, die in diesem Zweig beschäftigt sind, beläuft sich auf etwa 12 bis 15 Prozent.



Die Landwirtschaft Bulgariens nutzt 56 Prozent des Territoriums des Landes, und 75,4 Prozent dieser Bodenfläche wird bearbeitet. Durch die ständige Erweiterung und Vervollkommnung der materiell-technischen Basis und die rasche Einführung der Errungenschaften des technischen Fortschritts wurde ein stabiles Wachstum bei der Entwicklung der Landwirtschaft erreicht. Der Gesamtertrag der Agrarproduktion vergrößerte sich im Jahre 1984 gegenüber 1983 um 6,8 Prozent. Die Landwirtschaft ist einer der Hauptzweige der Wirtschaft Bulgariens. Zusammen mit der Lebensmittelindustrie sichert sie 25 Prozent des Nationaleinkommens, ein Drittel des Exports und über 40 Prozent der Warenfonds der Republik. Die Zahl der jungen Leute, die in diesem Zweig beschäftigt sind, beläuft sich auf etwa 12 bis 15 Prozent.

Berufsverbote in Serie

In die Auseinandersetzung ist erneut Bewegung gekommen

Angesichts einer Serie Berufsverbotsverfahren hat der Arbeitsausschuß der bundesweiten Initiative „Weg mit den Berufsverboten“ die demokratischen Kräfte und die Öffentlichkeit aufgerufen, nicht nachzulassen. In die Auseinandersetzung ist erneut Bewegung gekommen, und zwar nicht nur als Folge der Entscheidung der saarländischen Landesregierung, den Berufsverbotsbeschluß der Ministerpräsidenten von 28. Januar 1972 ersatzlos aufzuheben, sondern auch als Ergebnis einer Reihe positiver Urteile in Berufsverbotsverfahren.

Am 15. Juli hat in Karlsruhe vor dem Bundesdisziplinargericht ein Berufsverbotsverfahren gegen den Postbeamten Berthold Goergens begonnen. Ihm wirft das Bundespostministerium Kandidaturen für die DDP und die Teilnahme an der DGB-Aktion „Fünf Mahnmäner für den Frieden“ als „Verletzung der Treupflicht“ vor.

Vor dem Arbeitsgericht in Herne ging es am 24. Juli um die Berufsverbote gegen die beiden Krankenschwestern Ingrid Kumpennass und Annegret Peters. Sie wurden zusammen mit dem Arzt Hermann Dieckmann

wegen ihrer Arbeit für die Gewerkschaft und der Mitgliedschaft in der DDP entlassen. Am 22. Juli verhandelte das Bundesdisziplinargericht in Frankfurt gegen den kurz vor seiner Pensionierung stehenden Postbeamten Karl Elsinger.

Am 4. September will das Landesarbeitsgericht Bayern über die abgelehnte Einstellung des Soziologen Dr. Fred Karl entscheiden. Schließlich wird am 9. Oktober über die Einstellung von Gerhard Bitterwolf in den Schuldienst vor dem Verwaltungsgericht in Ausbach verhandelt.

Der Stadt München hat die bayerische Bezirksregierung unterstrafung die Sozialpädagogin Luise Pöhlitzki — wegen der DDP-Mitgliedschaft — entlassen — wieder einzustellen. Vor den Arbeitsgerichten war die Stadt in mehreren Instanzen unterlegen. Im Landtag erklärte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD Karl-Heinz Hiersemann, die Berufsverbote seien „unsinnig“ und „demokratschädigend“ und die allein in Bayern 1984 abgeschlossen 18 507 „Regelanfragen“ durch den Verfassungsschutz eine „vorbeugende Einschüchterung junger Men-

Den Frieden sichern

Der Moskauer Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion „schuf die Chance für ganz wesentlich verbesserte Beziehungen zwischen unseren Ländern“, hat der Bundestagsabgeordnete und Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften Bundesrepublik Deutschland — Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Dietrich Sperling, erklärt.

Wie Sperling weiter ausführte, handelt es sich um einen Vertrag, „der den Friedenswillen beider Seiten bekundet und für dessen Wirksamwerden in Europa bessere Voraussetzungen schafft.“ Die Hoffnung, daß der Moskauer Vertrag den Frieden in Europa sicherer machen würde, habe nicht getrogen. „Die dem Vertrag folgende politische Praxis hat gezeigt, daß der Vertrag sich gegen keinen anderen Staat und auch gegen kein Bündnis und keine Wirtschaftsgemeinschaft richtete, wie manchmal befürchtet worden war.“

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften Bundesrepublik Deutschland —

Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sagte weiter: „Die Staaten müssen für die Freundschaft zwischen den Völkern die Voraussetzungen schaffen: Gute staatliche Beziehungen sind Teil dieser Voraussetzungen.“

Sperling würdigte das positive Wirken der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften Bundesrepublik Deutschland — Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, des Verbands der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland sowie der Gesellschaft UdSSR — BRD zum Abbau der Kontakte zwischen der Öffentlichkeit beider Länder. Die Pläne für die Zusammenarbeit, die jedes Jahr aufeinander abgestimmt würden, basierten auf den Bestimmungen des Vertrages vom 12. August 1970.

„Wir sind aufgefordert, die Wirklichkeit durch Frieden stiftende Maßnahmen so zu verändern, daß sie uns entweder gemeinsam gefällt, oder die Freude der einen nicht den Kummer der anderen bedeutet“, sagte abschließend Dietrich Sperling.

Die Moskauer Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Sowjetunion „schuf die Chance für ganz wesentlich verbesserte Beziehungen zwischen unseren Ländern“, hat der Bundestagsabgeordnete und Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften Bundesrepublik Deutschland — Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Dietrich Sperling, erklärt.

Wie Sperling weiter ausführte, handelt es sich um einen Vertrag, „der den Friedenswillen beider Seiten bekundet und für dessen Wirksamwerden in Europa bessere Voraussetzungen schafft.“ Die Hoffnung, daß der Moskauer Vertrag den Frieden in Europa sicherer machen würde, habe nicht getrogen. „Die dem Vertrag folgende politische Praxis hat gezeigt, daß der Vertrag sich gegen keinen anderen Staat und auch gegen kein Bündnis und keine Wirtschaftsgemeinschaft richtete, wie manchmal befürchtet worden war.“

Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften Bundesrepublik Deutschland —

Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sagte weiter: „Die Staaten müssen für die Freundschaft zwischen den Völkern die Voraussetzungen schaffen: Gute staatliche Beziehungen sind Teil dieser Voraussetzungen.“

Sperling würdigte das positive Wirken der Arbeitsgemeinschaft der Gesellschaften Bundesrepublik Deutschland — Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, des Verbands der sowjetischen Gesellschaften für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland sowie der Gesellschaft UdSSR — BRD zum Abbau der Kontakte zwischen der Öffentlichkeit beider Länder. Die Pläne für die Zusammenarbeit, die jedes Jahr aufeinander abgestimmt würden, basierten auf den Bestimmungen des Vertrages vom 12. August 1970.

„Wir sind aufgefordert, die Wirklichkeit durch Frieden stiftende Maßnahmen so zu verändern, daß sie uns entweder gemeinsam gefällt, oder die Freude der einen nicht den Kummer der anderen bedeutet“, sagte abschließend Dietrich Sperling.

Interview von L. Corvalan

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles Luis Corvalan hat auf die große Bedeutung der Festigung der Aktionseinheit aller patriotischen antidiktatorischen Kräfte in Chile hingewiesen. In einem Interview der chilenischen Zeitung „El Mercurio“ schätzte er die machtvollen Manifestationen in Santiago und anderen Städten des Landes in den letzten Tagen hoch ein. Luis Corvalan verwies darauf, daß erst dann günstige Voraussetzungen für einen wirklich konstruktiven Dialog mit Vertretern der Streitkräfte zur Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten in Chile entstehen, wenn sich Pinochet von der politischen Bühne zurückzieht.

Allein die Tatsache, daß die Äußerungen des Generalsekretärs der KP Chiles in „Mercurio“ veröffentlicht wurden, die dem chilenischen Regime seit der Machtgreifung im September

1973 auf Geduld und Verdrerb dient, ist ein anschaulicher Beweis für die ersten Veränderungen, die sich in Chile vollziehen, für die großen Errungenschaften der oppositionellen Kräfte. Nicht weniger bemerkenswert ist, daß Luis Corvalan sein Interview in Havanna gab, wo kürzlich ein großes lateinamerikanisches Forum zu Problemen der Auslandsverschuldung stattfand. Das zeigt, wie stark die antidiktatorischen Stimmungen in Chile sind.

Luis Corvalan hob in seinem Interview hervor, daß die Diktatur der Kommunistischen Partei in all den Jahren nicht isolieren konnte. Die KP Chiles, so Luis Corvalan, befindet sich stets in der Mitte der Volksmassen, hat feste Beziehungen zu den anderen politischen Parteien der Opposition, die für die Wiederherstellung der Demokratie in Chile eintreten.

Brutales Vorgehen

Drei Menschen sind laut Berichten aus Santiago im Ergebnis eines brutalen Vorgehens des faschistischen Pinochet-Regimes gegen die Teilnehmer einer Protestaktion gegen die Diktatur getötet und Hunderte verletzt oder verprügelt worden. Die Soldaten und Carabineros verwendeten gegen schutzlose Menschen Schießwaffen, Granaten mit Tränengas, Knüppel und Wasserwerfer. Am heftigsten waren die Zusammenstöße mit den Handlangern der Machthaber in den Arbeiterquartieren der chilenischen Hauptstadt.

Wie die chilenische Opposition feststellt, versucht Pinochet vergebens, die Flut des Volkszorns einzudämmen und die Fassade des morschen Regimes vor der

vom chilenischen Außenministerium bekanntgegebenen Reise des Diktators zur UNO-Vollversammlung aufzupolieren. Das chilenische Innenministerium hat seine Verfügung über die Festnahme von 44 oppositionellen Politikern aufgehoben, die der „antikommunistischen Propaganda“ beschuldigt werden. Der neue Chef des Korps der Carabineros ist angewiesen worden, die in seiner Struktur vorhandenen Dienste aufzulösen, die sich mit der Unterdrückung der Opposition befassen. Pinochet hat ihre Funktionen an die repressiven Organe der Streitkräfte übergeben, die wie er annimmt, bei der Bekämpfung der Kräfte, die sich gegen die Diktatur äußern, „qualifizierter und wirksamer“ vorgehen werden.

C-Waffenproduktion erweitert

Die Fließbänder des in der Stadt Palm Bluff (USA-Staat Arkansas) gebauten Chemiekomplexes des Pentagon sind betriebsfertig, teilt „New York Times“ mit. Es bleibt nur eine Erlaubnis aus Washington abzuwarten, die im September nach der endgültigen Abstimmung über diese Frage im Kongreß eintreffen dürfte. Zuvor hatte der Schlichtungsausschuß des Kongresses schon einen Beschluß gefaßt, der der Produktion der neuen Generation der chemischen Waffen „grünes Licht“ gibt. Nun bedarf dieser Beschluß der Bestätigung durch die beiden Häuser des Kongresses.

Die Reagan-Administration, die Millionenumsatz für die Produktion von Binär-Geschossen durchsetzen will, hat im Vorfeld der Abstimmung eine intensive Kampagne gestartet, um die schwankenden Gesetzgeber zu be-

arbeiten. Die Vertreter der Administration versuchen, die Kongreßabgeordneten glauben zu machen, daß die Bestände an chemischen Waffen in den USA schon „hinlänglich“, „zu gering“ wären, obwohl in den USA-Reservaten Presseangaben zufolge mindestens 150 000 Tonnen Kampfstoffe gelagert sind. In Umlauf gesetzt wurden auch Erfindungen von einer chemischen Bedrohung durch die UdSSR.

Stationierung von Kernwaffen im Weltraum muß verhindert werden

Die USA-Administration hat 1980 einseitig die Verhandlungen mit der Sowjetunion und Großbritannien über ein vollständiges Verbot der Kernwaffenversuche unterbrochen und tritt seitdem als erbitterter Gegner der Einstellung von Kernwaffenversuchen auf. Die amerikanischen Pläne für Militarisierung des Weltraums, die vom Präsidenten Reagan im Jahre 1983 verkündet worden waren, haben die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage noch starrer gemacht.

Die jüngste Weigerung Washingtons, dem Beispiel der UdSSR zu folgen und ein Moratorium für nukleare Explosionen einzuführen, ist in einem nicht geringen Maße darauf zurückzuführen, daß die Einstellung der Erprobung von Kernwaffen, die für den Einsatz im Weltraum bestimmt sind, auf dem Wege zur Verwirklichung der amerikanischen Pläne für die Vorbereitung der „Sternenkriege“ erste Schwierigkeiten schaffen würde. Entgegen den Erklärungen der derzeitigen USA-Administration, wonach sie bestrebt ist, durch die Schaffung einer umfassenden Raketenabwehr, „die Kernwaffen überflüssig und sinnlos werden zu lassen“ bereit sei Washington darauf vor, im erdnahen Weltraum eine ganze Serie von nuklearen Angriffssystemen zu stationieren, die in der Lage sind, Objekte sowohl im Kosmos als auch auf der Erde zu vernichten.

Die Nachkriegsgeschichte ist voll von Beispielen für praktische Hand-

lungen der Vereinigten Staaten, die auf Vorbereitung eines Krieges im Kosmos unter Einsatz von Kernwaffen gerichtet sind. So haben die Vereinigten Staaten am 9. Juni 1962 im Weltraum eine Wasserstoffbombe hoher Sprengkraft detonieren lassen. 1963 hat das Pentagon auf dem Atoll Kwajalein und auf der Johnson-Insel im Stillen Ozean Raketen aufgestellt, die für die Vernichtung künstlicher Erdstationen im Weltraum bestimmt sind. Wie die amerikanische Presse vor kurzem berichtete, waren diese Systeme mit starken nuklearen Sprengsätzen versehen. Auf dem Versuchsgelände im USA-Bundesstaat Nevada wurde ein Spezialtunnel für die Erprobung von Kernwaffen angelegt, die bei leistungsstarken Laseranlagen der Raketenabwehrsysteme im Kosmos verwendet werden könnten.

In der Direktive des amerikanischen Rats für nationale Sicherheit Nr. 172, die im Mai 1985 angenommen worden war, heißt es unumwunden: „Wir werden auch in der Zukunft vielversprechende Konzeptionen prüfen, die eine Benutzung der Kernenergie zur Inbetriebsetzung von Vorrichtungen vorsehen, die in der Lage sind, ballistische Raketen zu vernichten.“

Der Apogee des amerikanischen Plans für „Sternenkriege“ und Experte für Laser John Rafter hat erklärt, daß ein Land, das über Laserwaffen im Weltraum verfügt, über den „längsten Knüppel in der Geschichte, nämlich über die Fähigkeit verfügen wird, den Weltraum zu

kontrollieren und anschließend seine Herrschaft auf der Erde herzustellen.“

Im Januar 1985 hat ein USA-Vertreter seine Unterschrift unter eine gemeinsame sowjetisch-amerikanische Erklärung gesetzt, wonach das Ziel beider Länder bei den Verhandlungen in Genf darin besteht, ein Weltrüsten im Weltraum zu verhindern und dieses auf der Erde einzustellen. Die amerikanische Seite hat jedoch bei den am 12. März dieses Jahres begonnenen Verhandlungen Kurs auf Revision dieser Ziele genommen, indem sie behauptet, daß durch Aufstellung von weltraumgestützten Raketenabwehrsysteme eine vollständige und allgemeine Vernichtung der nuklearen Waffen herbeigeführt werden kann.

Die derzeitige USA-Administration will jedoch in Wirklichkeit, wie davon das Vorgehen Washingtons zeugt, mit der Aufstellung von Kernwaffen im Kosmos beginnen und den nuklearen Rüstungswettlauf auf der Erde verstärken.

Zu einem wahrhaft effektiven Schritt auf dem Wege zur Beseitigung der nuklearen Waffen könnte der Anschluß der Vereinigten Staaten an das von der Sowjetunion verkündete Moratorium für nukleare Explosionen sowie ein vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffenversuche werden.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Die USA-Administration hat 1980 einseitig die Verhandlungen mit der Sowjetunion und Großbritannien über ein vollständiges Verbot der Kernwaffenversuche unterbrochen und tritt seitdem als erbitterter Gegner der Einstellung von Kernwaffenversuchen auf. Die amerikanischen Pläne für Militarisierung des Weltraums, die vom Präsidenten Reagan im Jahre 1983 verkündet worden waren, haben die Haltung der Vereinigten Staaten in dieser Frage noch starrer gemacht.

Die jüngste Weigerung Washingtons, dem Beispiel der UdSSR zu folgen und ein Moratorium für nukleare Explosionen einzuführen, ist in einem nicht geringen Maße darauf zurückzuführen, daß die Einstellung der Erprobung von Kernwaffen, die für den Einsatz im Weltraum bestimmt sind, auf dem Wege zur Verwirklichung der amerikanischen Pläne für die Vorbereitung der „Sternenkriege“ erste Schwierigkeiten schaffen würde. Entgegen den Erklärungen der derzeitigen USA-Administration, wonach sie bestrebt ist, durch die Schaffung einer umfassenden Raketenabwehr, „die Kernwaffen überflüssig und sinnlos werden zu lassen“ bereit sei Washington darauf vor, im erdnahen Weltraum eine ganze Serie von nuklearen Angriffssystemen zu stationieren, die in der Lage sind, Objekte sowohl im Kosmos als auch auf der Erde zu vernichten.

Die Nachkriegsgeschichte ist voll von Beispielen für praktische Hand-

lungen der Vereinigten Staaten, die auf Vorbereitung eines Krieges im Kosmos unter Einsatz von Kernwaffen gerichtet sind. So haben die Vereinigten Staaten am 9. Juni 1962 im Weltraum eine Wasserstoffbombe hoher Sprengkraft detonieren lassen. 1963 hat das Pentagon auf dem Atoll Kwajalein und auf der Johnson-Insel im Stillen Ozean Raketen aufgestellt, die für die Vernichtung künstlicher Erdstationen im Weltraum bestimmt sind. Wie die amerikanische Presse vor kurzem berichtete, waren diese Systeme mit starken nuklearen Sprengsätzen versehen. Auf dem Versuchsgelände im USA-Bundesstaat Nevada wurde ein Spezialtunnel für die Erprobung von Kernwaffen angelegt, die bei leistungsstarken Laseranlagen der Raketenabwehrsysteme im Kosmos verwendet werden könnten.

In der Direktive des amerikanischen Rats für nationale Sicherheit Nr. 172, die im Mai 1985 angenommen worden war, heißt es unumwunden: „Wir werden auch in der Zukunft vielversprechende Konzeptionen prüfen, die eine Benutzung der Kernenergie zur Inbetriebsetzung von Vorrichtungen vorsehen, die in der Lage sind, ballistische Raketen zu vernichten.“

Der Apogee des amerikanischen Plans für „Sternenkriege“ und Experte für Laser John Rafter hat erklärt, daß ein Land, das über Laserwaffen im Weltraum verfügt, über den „längsten Knüppel in der Geschichte, nämlich über die Fähigkeit verfügen wird, den Weltraum zu

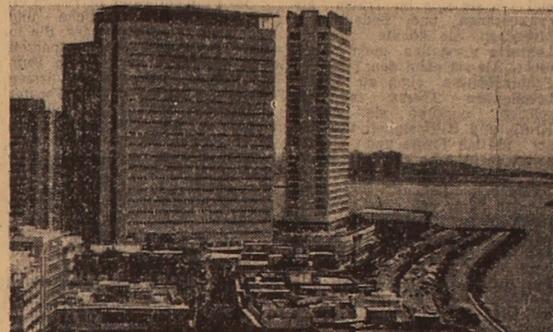
kontrollieren und anschließend seine Herrschaft auf der Erde herzustellen.“

Im Januar 1985 hat ein USA-Vertreter seine Unterschrift unter eine gemeinsame sowjetisch-amerikanische Erklärung gesetzt, wonach das Ziel beider Länder bei den Verhandlungen in Genf darin besteht, ein Weltrüsten im Weltraum zu verhindern und dieses auf der Erde einzustellen. Die amerikanische Seite hat jedoch bei den am 12. März dieses Jahres begonnenen Verhandlungen Kurs auf Revision dieser Ziele genommen, indem sie behauptet, daß durch Aufstellung von weltraumgestützten Raketenabwehrsysteme eine vollständige und allgemeine Vernichtung der nuklearen Waffen herbeigeführt werden kann.

Die derzeitige USA-Administration will jedoch in Wirklichkeit, wie davon das Vorgehen Washingtons zeugt, mit der Aufstellung von Kernwaffen im Kosmos beginnen und den nuklearen Rüstungswettlauf auf der Erde verstärken.

Zu einem wahrhaft effektiven Schritt auf dem Wege zur Beseitigung der nuklearen Waffen könnte der Anschluß der Vereinigten Staaten an das von der Sowjetunion verkündete Moratorium für nukleare Explosionen sowie ein vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffenversuche werden.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



Bombay ist das größte Industriezentrum und der größte Seehafen Indiens, die Hauptstadt des Staates Maharashtra. Schon mehrere Jahre ist Bombay die Partnerstadt Leningrads. Beide Städte sind durch ihre historische Vergangenheit verbunden. Die Salve der „Aurora“ in Leningrad verkündete den Anfang einer neuen Ära in den Beziehungen zwischen den Menschen. Bombay wurde einige Jahrzehnte danach zum Mittelpunkt des Kampfes für Unabhängigkeit, der der Kolonialherrschaft in Indien ein Ende setzte.

Im Bild: Am Kai von Bombay. Foto: TASS

Filmchroniken über Verbrechen der Konterrevolutionäre

Eine schreckliche Illustration der dieser Tage in Kabul veröffentlichten Zeugnisse der grausamen Verbrechen der konterrevolutionären Banden war eine Sendung des afghanischen Fernsehens, die die Folgen von Terrorakten der sogenannten Verteidiger des Islam zeigte.

Die Gesamtansicht des Wartesaals des Flughafens von Kabul... genauer dessen, was vor wenigen Minuten ein Wartesaal war. Mit Blut bespritzte Betonbruchstücke, darunter sterbende Frauen, Kinder, Greise — Opfer eines Bombenanschlags, der im

vergangenen Jahr von Konterrevolutionären auf Welsing ausländischer Geheimdienste verübt wurde.

Gezigt wurden die grauenhaften Folterkammern, die von den „Verteidigern des heiligen Glaubens“ in mehreren Dörfern eingerichtet wurden. Dorfbewohner, die sich weigerten, mit den Mörder zu kollaborieren, wurden hier massenhaft ermordet.

Das afghanische Fernsehen stellte auch einige Vollstrecker unmenschlicher Befehle zum Massenterror gegen die Zivilbevölkerung Afghanistans vor.

Gefahrdrohende Aktivitäten

Die Realisierung der von der USA-Administration gehegten Pläne der „Sternenkriege“ würde zu einer weiteren Spirale im Rüstungswettlauf führen, der außer Kontrolle geraten könnte. Diese Schlussfolgerung zieht der Professor an der Harvard-Universität Charles Glaser.

In einem von der Zeitschrift „International Security“ neu veröffentlichten Beitrag stellt der Wissenschaftler fest, daß die Aufstellung eines umfassenden Raketenabwehrsystems mit weltraumgestützten Elementen darauf abzielt, Washington die Möglichkeiten für die Ausführung des ersten nuklearen Schlags zu geben. Die internationalen Spannungen könnten sich im Ergebnis der Handlungen der USA beträchtlich verstärken und die Welt würde, von einer weltweiten nuklearen Konfrontation bedroht werden. Der Wissenschaftler verweist in diesem Zusammenhang darauf, daß die Besorgnisse der Sowjetunion in dieser Frage ganz und gar begründet sind.

Charles Glaser ist der Auffassung, daß die Verwirklichung der sogenannten „strategischen Verteidigungsinitiative“ den Bemühungen einen ersten Schanden zufügen würde. Kontrolle über die nuklearen Rüstungen herzustellen. Sie würde ferner den Vertrag zwischen der UdSSR und den USA über eine Begrenzung der Raketenabwehrsysteme von 1972 unterminieren.

Wien. Eine Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Industrielle Entwicklung (UNIDO), die zur Aufgabe hat, zum weiteren Anstieg der Industrieproduktion in den Entwicklungsländern beizutragen, ist in der österreichischen Hauptstadt eröffnet worden. An der Konferenz nehmen abgesandte von 109 Ländern der Welt teil. Auf ihrer Tagesordnung steht die Frage der Umwandlung der UNIDO in eine Spezialorganisation des Systems der Organisation der Vereinten Nationen. Es soll ferner die Wahl der leitenden Organe der Organisation stattfinden. Die Teilnehmer der Generalkonferenz begrüßten im Namen der österreichischen Bundesregierung Vizekanzler Norbert Steger.

GENF. Die dritte Tagung der Verhandlungskommission für ein internationales Organ für den Meeresgrund und im internationalen Seerechtsbereich hat in Genf ihre Arbeit wiederaufgenommen. Erstrangige Fragen der Tagesordnung sind die Registrierung der Anträge auf Teil des Meeresgrunds, die von der UdSSR, Indien, Frankreich und Japan eingereicht wurden, sowie die Erörterung des Entwurfs einer Resolution der sozialistischen Länder, in dem die separaten Aktionen der USA und einer Reihe anderer westlicher Länder in bezug auf die Ressourcen des internationalen Bereichs des Meeresgrunds verurteilt und als unvereinbar mit den der UNO-Seerechtskonvention qualifiziert werden.

TOKIO. Rettungsmannschaften haben vier Überlebende der Flugzeugkatastrophe in Japan bergen können. Am 12. August war eine Boeing 747 der Luftfluggesellschaft JAL auf einem Flug von Tokio nach Osaka in der Nähe der Stadt Yokota abgestürzt. Die Suche nach weiteren Überlebenden wird fortgesetzt. Wie die Rundfunkgesellschaft N. H. K. berichtete, konnten die vier Überlebenden einer der größten Katastrophen in der Geschichte der internationalen Zivilluftfahrt aus den Trümmern des Flugzeugrumpfs geborgen werden. Am Bord der Maschine befanden sich insgesamt 524 Menschen.

In wenigen Zeilen

Wien. Eine Generalkonferenz der Organisation der Vereinten Nationen für Industrielle Entwicklung (UNIDO), die zur Aufgabe hat, zum weiteren Anstieg der Industrieproduktion in den Entwicklungsländern beizutragen, ist in der österreichischen Hauptstadt eröffnet worden. An der Konferenz nehmen abgesandte von 109 Ländern der Welt teil. Auf ihrer Tagesordnung steht die Frage der Umwandlung der UNIDO in eine Spezialorganisation des Systems der Organisation der Vereinten Nationen. Es soll ferner die Wahl der leitenden Organe der Organisation stattfinden. Die Teilnehmer der Generalkonferenz begrüßten im Namen der österreichischen Bundesregierung Vizekanzler Norbert Steger.

GENF. Die dritte Tagung der Verhandlungskommission für ein internationales Organ für den Meeresgrund und im internationalen Seerechtsbereich hat in Genf ihre Arbeit wiederaufgenommen. Erstrangige Fragen der Tagesordnung sind die Registrierung der Anträge auf Teil des Meeresgrunds, die von der UdSSR, Indien, Frankreich und Japan eingereicht wurden, sowie die Erörterung des Entwurfs einer Resolution der sozialistischen Länder, in dem die separaten Aktionen der USA und einer Reihe anderer westlicher Länder in bezug auf die Ressourcen des internationalen Bereichs des Meeresgrunds verurteilt und als unvereinbar mit den der UNO-Seerechtskonvention qualifiziert werden.

TOKIO. Rettungsmannschaften haben vier Überlebende der Flugzeugkatastrophe in Japan bergen können. Am 12. August war eine Boeing 747 der Luftfluggesellschaft JAL auf einem Flug von Tokio nach Osaka in der Nähe der Stadt Yokota abgestürzt. Die Suche nach weiteren Überlebenden wird fortgesetzt. Wie die Rundfunkgesellschaft N. H. K. berichtete, konnten die vier Überlebenden einer der größten Katastrophen in der Geschichte der internationalen Zivilluftfahrt aus den Trümmern des Flugzeugrumpfs geborgen werden. Am Bord der Maschine befanden sich insgesamt 524 Menschen.

Nach Angaben der Presse

Menschen der Kunst

Aschenbrödel und das Theater

Wenn Aschenbrödel mit ihrem naiven Liedchen aus dem Stück „Einfach Märchen in zwei Aufzügen“ von Jewgeni Schwarz wieder auf der Bühne des Staatlichen Kinder- und Jugendtheaters Kasachstans erscheint, gibt es im Zuschauerraum meist keine freien Plätze. Die kleinen Zuschauer, die noch vor einer Minute den großen Raum erwartungsvoll für sich „erschlossen“, verstummen im selben Moment und bezeugen durch ihre ungeschwächte Aufmerksamkeit für die Szene erneut und berechtigt die alte Weisheit von der magnetischen Kraft der Kunst. Unter den Zuschauern gibt es kaum einen, der nicht das Sujet dieses Märchens kannte, der bis zur heutigen Theateraufführung nicht alle Kollagen dieser bewundernswürdigen Märchengeschichte durch Buch, Film oder Fernsehen erlebt hätte. Und doch — wieviel Mitgefühl wird Aschenbrödel im Verlauf von anderthalb Bühnenstunden entgegengebracht, das erneut die Idee an den unvermeidlichen Sieg des Guten über das Böse und der Wahrheit über die Falschheit bekräftigt.

schmacklosigkeiten, falls er stümperhaft gewesen ist, seine Herzen gespielt und den Kindern nur Imitation, aber keine Kunst geboten hat. Die Verantwortung ist groß. Und es kommt darauf an, nicht die objektive Vorstellung von Plus und Minus bei der Bewertung der eigenen Schauspielerarbeit einzubringen. Falls einen aber das Gefühl für das rechte Maß im Stich läßt, dann soll man schon lieber Selbstschuldigung als Selbstbetrug üben. Das ist der Grundsatz des Willens und Handelns der Künstlerin. Sogar ein erstes Bekanntwerden mit ihr ruft den Gedanken hervor, daß die Rolle des Aschenbrödel der Künstlerin irgendwie besonders gut paßt. Rosa Iwanowa erinnert sich noch gut daran, wie sie als Kinder im Hof eines Kommunahauses die Rollen aus dem „Aschenbrödel“ untereinander verteilten und spielten. Diese alte Märchengeschichte mit ihrem wehmütigen Anfang und dem Happy-End lief damals erstmalig im Fernsehen. Als Initiator der Hoftheater- und Hauptvertreter der Rollen hätte sich Rosa sehr gut als Aschenbrödel versuchen können. Doch sie brachte nicht den Mut dazu auf. Immer fand sich ihres Erachtens eine begabtere Anwärterin für die Rolle der wunderschönen Auserwählten des Prinzen.

war in dieses beschiedene Haus noch nie eingekehrt. Bei der Bewerbung um einen Studienplatz an der Swerdlower Theaterschule konnte sich Rosa des Gefühls nicht erwehren, für das sie erst später eine Definierung fand — öffentliche Einräumung — das wegen ihrer angeborenen Schüchternheit. Als was empfand sie sich in dieser Menge erwachsener und selbstsicherer Abiturienten? Als Aschenbrödel, dem es wohl kaum gelingen würde, sich zum Ball durchzurängen. „Ich möchte, daß die Menschen mich ohne mein Bitten und Zutun bemerken sollen“, sagt sie viele Jahre später von der Bühne aus im Namen ihrer märchenhaften Lieblingsheldin. Dieses Bekenntnis des Aschenbrödel klingt wahrscheinlich gerade deshalb so echt, weil es sehr ihrer Stimmung am Vorabend der unglücklichen Prüfung in Swerdlow entsprach. Das wiederholte sich zweimal. Daß ein Wunder dennoch geschehen konnte, glaubte nur noch ihre Freundin. Einmal brachte sie Rosa fast gewaltsam zum Puppentheater von Nishni Tagil: „Ich weiß, daß du hier arbeiten wirst!“ Der Chefregisseur Wassili Woschtschew, der kaum einer guten Fee ähnelte, führte sie nach einem kurzen Dialog ins Theater. „Schau nur mal, was für Augen sie hat! Wie sie auf alles hier blickt!“ sagte er zu den Schauspielern, als er ihnen die kleine Präsentantin vorstellte. Im Puppentheater herrschte eine besondere vertrauliche und wohlwollende Atmosphäre, die in den Traditionen des selnerzeit aus Leningrad evakuierten Puppentheaters wurzelte, auf dessen Basis das Nishni Tagil Theater entstanden war. Das Kollektiv lebte nach den Wachtangowschen Forderungen, bescheiden zu sein, immer dazuzulernen, die Kollegen nicht zu stören, sondern ihnen durch gute Stimmung zu helfen, Feingefühl bei der Bewertung der schöpferischen Arbeit der Kollegen zu bekunden und sich zu bemühen, in ihnen vor allem Vorzüge zu entdecken. Ihre dilettantische Vorstellung vom Beruf eines Puppenspielers zerschmolz im ersten Monat ihrer Arbeit im Theater. „Was half ihr, die komplizierte Spielkunst zu meistern? Ausdauer und Fleiß, Bücher von Stanislawski, Wachtangow, Meyerhold und Brecht aus den Hausbibliotheken ihrer Kollegen, die sie von A bis Z studierte. In das Staatliche Kinder- und Jugendtheater Kasachstans kam Rosa mit einem reichen Rollenverzeichnis. Da waren Helden aus Bashows Märchen; Burattino; die Wassernymphe aus der Bühnen-

aufführung nach Andersens Märchen; Verotshka aus der Bühnenposse „Ach, Vaudeville, Vaudeville“ von Grigorjew und viele andere. Insgesamt 40 Rollen. In den drei Jahren ihrer Mitwirkung am Alma-Ataer Jugendtheater kam eine Reihe weiterer interessanter Rollen hinzu, nämlich der Françoise aus „Wir brauchen dich, Gavroche“ nach dem Bühnenstück von J. Klenow, Ruslans und Ljuskas in der Komödie „Was ist stärker als Karate?“ nach dem Bühnenstück von L. Korsynski und andere. „Es gibt Rollen, die für einen gleichsam geschaffen sind, und auch solche „auf Widerstand“, wie es bei uns heißt. Aber in jedem Fall bin ich bestrebt, in die Logik des geistigen Lebens der Gestalt einzudringen. Während ihrer Ergründung schwindet manchmal der „Widerstand“. Der Weg zur Vollendetheit und Ganzheit ist stets mit innerem Kampf verbunden“, sagt Rosa. Ihres Erachtens gelingt ihr die Darstellung leichter, vergeistigter Gestalten. Dazu zählt sie Françoise, die auf der Barrikade ums Leben kommt. Ruslan, einen aktiven Verfechter des Guten. „Und Aschenbrödel?“, „Es gestaltete sich so, daß Aschenbrödel ihre erste Rolle im Puppentheater war. Hier, in Alma-Ata. Auf den ersten Blick war die Rolle längst endgültig erarbeitet. Dank ihrer Beschaffenheit und Rosas großem Engagement zeichnete sich das Spiel organisch in die Bühnenbilder ein. Was noch? Woher aber kam das Gefühl des Unbefriedigtseins, das im Gespräch nach der Bühnenaufführung mitklang? Bereits im ersten Teil der „Einfach Märchen in zwei Aufzügen“ geschieht bekanntlich ein Wunder, d. h. es erscheint eine Fee — die Verkörperung der höheren Kräfte des Guten. Dadurch wird schließlich und endlich die Harmonie des Märchenlebens wiederhergestellt. Alle werden gebührend belohnt — je nachdem, ob sie positive oder negative Gestalten waren. Und worin besteht das Verdienst des Aschenbrödel? In ihrer Sanftmut und Milde, in ihrer Schicklichkeit? Da die Regie auf äußere Aktualisierung des Bühnenstücks zielte, hätte Aschenbrödel vielfach Möglichkeiten ein „auf der Bühne wirksames Gutes“ zu tun. Jenes arbeitsame Aschenbrödel, das wenn auch nicht lautstark, aber doch fest auf der Seite der Gerechtigkeit wirkt, bleibt hier in bedeutendem Maße im Schatten. Gerade diese Linie des Märchenstoffs wäre aber der Berührungspunkt mit der Wirklichkeit. Aschenbrödel's Weg zum Glück konnte für die kleinen Zuschauer zum Ausgangspunkt zur lebensbejahenden These Beethovens werden — vom Leid zur Freude! Das spürt die Schauspielerin sehr deutlich. Folglich ist das wahre Aschenbrödel noch in Perspektive.

Alma-Ata Berta WIST

Gedanken zum Zeitgeschehen

Im Gleichschritt mit der Zeit

Womöglich klingt meine Behauptung zu kategorisch und einseitig, doch mir persönlich scheint, die Zeit sei für einen Künstler etwas ganz Konkretes und Bestimmtes. Sie hat ihr Maß und Gewicht, ihre Farbe, Tonalltät und Qualität. Das feine Gefühl und Empfinden seiner Zeit und das Vermögen, sie genau darzustellen, bestimmen in der Regel die wahre Bedeutung des Werkes eines Künstlers. Das Gefühl für das Zeitgemäße ist eines der wichtigen Anzeichen des Talents. Für die Zeit, in der wir gegenwärtig leben, sind ein energiegeladener Offensivgeist, jugendhafte Dynamik und ein rastloses, stetes Streben nach Durchsetzung und Behauptung der wahren Ideale und Normen des Lebens in der sozialistischen Gemeinschaft sowie ein ganz bestimmter qualitativer Neuerergeist kennzeichnend. Hervorgehoben wurde dieses Empfinden durch die Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und die bereits bekannt gewordenen Beschlüsse des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Michail Gergeljewitsch Gorbatschow von den Parteifunktionen der Städte Leningrad, Kiew und Minsk, sowie durch die konkreten Maßnahmen von Partei und Regierung zur materiellen Stärkung und moralischen Gesundung unserer Gesellschaft. Wir alle begriffen beinahe sofort das Ausmaß der bevorstehenden Aufgaben in allen Lebensbereichen und ihren ganzen Umfang, wir spürten das Konkrete unserer stürmischen Zeit, und uns wurde klar, daß man ohne lange Anlaufzeit heute bereits die mannigfaltigen materiellen und geistigen Ressourcen voll mobilisieren muß. Die Aktivierung des Geistes ist ein Zeichen und eine gebieterische Forderung unserer Zeit. Es stehen grundlegende Wandlungen im Bewußtsein der Menschen bevor. Und dieses Gebot der Zeit legt den sowjetischen Schriftstellern eine besondere Verantwortung auf. Obriens wird von der Verantwortlichkeit des Künstlers gegenüber seiner Zeit beinahe selbst gesprochen. Andererseits hat die konkrete Zeit ihre konkreten Aufgaben, die in der gegenwärtigen Etappe in folgendem bestehen: Ideologische und ästhetische Erschließung der schwierigsten Probleme der Gegenwart; eine aktivere Zuwendung zum Leben; Hebung und Festigung des Niveaus der sozialen Denkleisterei; gründliche realistische Erkenntnis und Erfassung des Lebens; mehr Offensivgeist bei der Erziehung zur Unduldsamkeit gegenüber Verletzungen und Abweichungen von den Normen der sozialistischen Moral; kühne, offene und kompromißlose Gespräche mit dem Leser über aktuelle Fragen vom Standpunkt hoher staatsbürgerlicher Ideale. Die Literatur ist bekanntlich ein einheitlicher Prozeß, ein einheitlicher Strom. Gleich dem Leben läßt sie sich nicht in Schemen und Etappen zwingen. Ihre Teilung nach irgendwelchen streng begrenzten Prinzipien ist stets bedingt. Folglich darf man nie behaupten, daß sie gerade an diesem Zeitpunkt eine neue Etappe und neue Qualitäten erlangt hat. Mehr noch, es ist ihre Eigenheit, immer rechtzeitig und schon vorher Tendenzen und Erscheinungen zu spüren, zu erkennen, zu empfinden und voraussagen, die in den sozialen Tiefen der gesellschaftlichen Entwicklung erst im Entstehen begriffen sind. Nicht von ungefähr legte der bekannte Kritiker Leonid Petrosjan auf dem jüngsten Plenum des Rates für Kritik und Literaturkunde des Schriftstel-

lerverbandes der UdSSR der Analyse der multinationalen sowjetischen Prosa der 80er Jahre ein „Problempapier“ zugrunde. Aus diesem Prinzip ging hervor, daß in den letzten Jahren bedeutende Werke zu ökonomischen und sozialen Problemen, umfassend epischen und historisch-sozialen Genres, zu moralischen Fragen des modernen Lebens der Menschen sowie im immer mehr an Popularität gewinnenden Genre des politischen Romans und der „rein“ historischen Prosa entstanden sind. Ich verzichte hier auf die Aufzählung von Namen und Werken in diesen bedingten Zweigen der Literatur, in der Annahme, daß der Leser sich selbst ganz gut orientiert im gewaltigen Meer der sowjetischen Literatur der letzten Jahre. Ich könnte lediglich hinzufügen, daß in diesen letzten Jahren in der sowjetischen Literatur immer deutlicher und besorgniserregender das Thema der Ökologie in enger Verbindung mit sozialen, gesellschaftlichen und moralischen Fragen behandelt wird. Diesem Thema sind die leidenschaftlich aktuellen Romane „Die Pflicht“ von A. Nurpessow, „Der große Fluß“ von D. Dostanow, „Schiffe in der Wüste“, „Wovon pfeift der Wind in der Kysylkum“, „Krajane“ von Z. Zjupa, „Das Gewissen“ von A. Jakubow gewidmet. In einer Reihe großer Werke werden negative Erscheinungen unserer Gesellschaft — Diebstahl, ungesetzliche Bereicherung, Willkür, Verletzung der Rechtsordnung, Amtsmissbrauch, Karrierismus, Eigennützigkeit, Raffgier usw. entlarvt. Von sich reden machen die Romane „Ohne jegliche Vollmachten“ von B. Megrelli, „Der Schlangenjäger“ und „Die letzte Querstraße“ von L. Karelin, „Das Defizit“ von I. Schtschegolichin sowie ein Erzählungszyklus von D. Dosschanow. Verblüffend aber wahr ist, daß diese beiden Themen in der sowjetischen Literatur gar nicht oder sehr schüchtern und oberflächlich behandelt werden. Wie auch früher sind historische Werke populär, beliebt und aktuell. Es ist erfreulich, daß sich die sowjetische Literatur hier im Strom der multinationalen Sowjetliteratur entwickelt und einige unsere Schriftsteller sich mit den Fragen „Wer bin ich?“, „Woher bin ich?“ und „Was bin ich in dieser Welt?“ konfrontieren. Es ist leicht festzustellen, daß das Publizistische, das direkt soziale und die Orientierung auf wesentliche Fragen des gesellschaftlichen Lebens, der Moral, der Produktion und der Wirtschaft zu immer markanteren Wesenszügen der modernen sowjetischen Literatur werden. Diese Tendenzen sind auch den sowjetischen Literaten Debolski, Weldmann, Wormsbecher und Schiffer nicht fremd. Laßt uns von der Höhe des Gesagten aufmerksam auf unsere eigene Literatur — die sowjetische — schauen. Wir werden uns nicht allzusehr auf Selbsterniedrigung und Selbstbeschuldigung einlassen. Von allem, was unsere Literaten in den letzten Jahren geschaffen haben, gehören in das Aktiv die Ausgaben der „Heimatlichen Welten“ (sie wurden in der Literaturzeitung von Paul Toper analysiert) sowie die Werke, die auf den Seiten der Zeitungen „Neues Leben“, „Freundschaft“ und in verschiedenen Verlagen des Landes das Licht der Welt erblickten. Ich glaube, daß der Leser in absehbarer Zukunft neue Romane von W. Brunhardt, A. Reimgen und A. Debolski, Sammelbände von V. Klein, D. Holmann, R. Jacquemien sowie mehrere gute Bücher erhalten wird, deren Ausgabe in den Verlagen „Sowjetski Pissatel“, „Raduga“, „Shasuschy“ und

„Kasachstan“ geplant ist. Meines Erachtens werden diese Bücher (mit deren Inhalt und Entwurf wurde ich vertraut gemacht) die sowjetische Literatur würdig repräsentieren. Nichtsdestoweniger — das muß man offen bekennen — gibt es keinen Grund zur Selbstzufriedenheit und Schönfärberei. Wenn sich zwar der Geist der Zeit, die Stimme der Zeit und der Elan der Zeit in unseren Werken auch irgendwie widerspiegelt, so in den meisten Fällen recht zaghaft, farb- und tonlos. Mängel und Unterlassungen spüren wir auf Schritt und Tritt. Wir kennen sie. Wir sprechen darüber. Wir klagen darüber. Aber wir tun wenig, was zu deren Beseitigung beiträgt. Die Angst vor heiklen Themen, die Trägheit passiven Denkens, die Zweifel an der eigenen Kraft, das Bestreben, sich mit wenig zufriedenzugeben, das beherrschende Sich-Einschränken auf die trostlose Glaubwürdigkeit, das einfache Fixieren kleinlicher Alltagsfälle oder Fakten fördert nicht gerade das „Groß-Werden“ unserer Literatur. Dazu müssen sich nicht nur die Literaten, sondern auch einige Redakteure und Verleger bekennen. Ich erinnere mich sehr gut an die Worte eines uns sehr gewogenen Journalisten aus der DDR, der bei mir zu Besuch weilte: „Warum ist aber die sowjetische Literatur so schüchtern?“ Ich erklärte es, wie ich es eben konnte, führte objektive und subjektive Ursachen an, unterbückte einige geschichtliche Rückblicke und zählte unsere besten Werke auf. Er horchte aufmerksam, nickte zustimmend und brumpte in seinen Bart: „Ja, ja, Stimmt.“ Nach der Lektüre der dreibändigen Anthologie der sowjetischen Literatur fragte er wiederum: „Ja, warum ist sie aber so zaghaft?“ Jetzt stelle ich selbst mir diese Frage und kann sie nicht immer beantworten. Zaghaft bedeutet sozial passiv, vorsichtig, inert, lokalbedingt und abgesondert. In der Tat — warum? Die Kritik, ob sie es will oder nicht, widerspiegelt immer genau das Niveau der Literatur selbst. Wenn man in den Literatursetzen des „Neuen Leben“ und der „Freundschaft“ für das erste Halbjahr blättert, so ist auf den ersten Blick — nach der Menge der Publikationen — alles in Ordnung und wohlstandig. Im NL wurden zum Beispiel in den ersten sechs Monaten dieses Jahres acht und in der „Freundschaft“ sechzehn kritische Artikel veröffentlicht. Doch bei genauerem Hinsehen stellt sich heraus, daß die meisten davon kleinere Äußerungen, Jubiläumbeiträge, kurze Rezensionen und Annotationen waren. (Natürlich sind auch diese sehr nützlich!) Besondere Aufmerksamkeit lenkten die Artikel P. Toper, E. Repina, W. Eckert, H. Arnold, W. Gumdarew und H. Sittner auf sich, in denen ernsthafte Probleme unserer Literatur aufgerollt und beleuchtet werden. Im Beitrag „Bestimmungsort — Gegenwart“ von H. Sittner wurden alle wunden Stellen der sowjetischen Literatur aufgezeigt und bestimmt. Der Verfasser hat in allem recht. Und ganz besonders darin, daß die Probleme von heute anders als die von gestern sind. Das bedeutet, daß eine andere Zeit auch andere Aufgaben hat. Und die Literatur muß ihrer Zeit würdig sein. Auf welche Art und Weise? Sie muß von ihrer Verantwortung und Pflicht durchdrungen sein und — wagen! Ich erinnere mich noch daran, wie auf einem Vereinten Plenum der Künstlerverbände Kasachstans der Aufruf an alle richtete: „Laßt uns groß werden!“ Diese Worte klangen damals ungewöhnlich, paradox und vermessend, doch sie enthalten die Weisheit und das Pathos der Epoche. Laßt uns wagen! Fürchtet euch nicht vor großen — vielleicht sogar die Kräfte übersteigenden — Aufgaben. Fürchtet euch nicht vor euch selbst. Das ist das Gebot unserer Zeit. Das ist das Zeitgefühl. Das ist die Hoffnung der Zeit. Herold BELGER, Mitglied des Schriftstellerverbandes der UdSSR

Kulturmosaik

Auf der Fotoausstellung

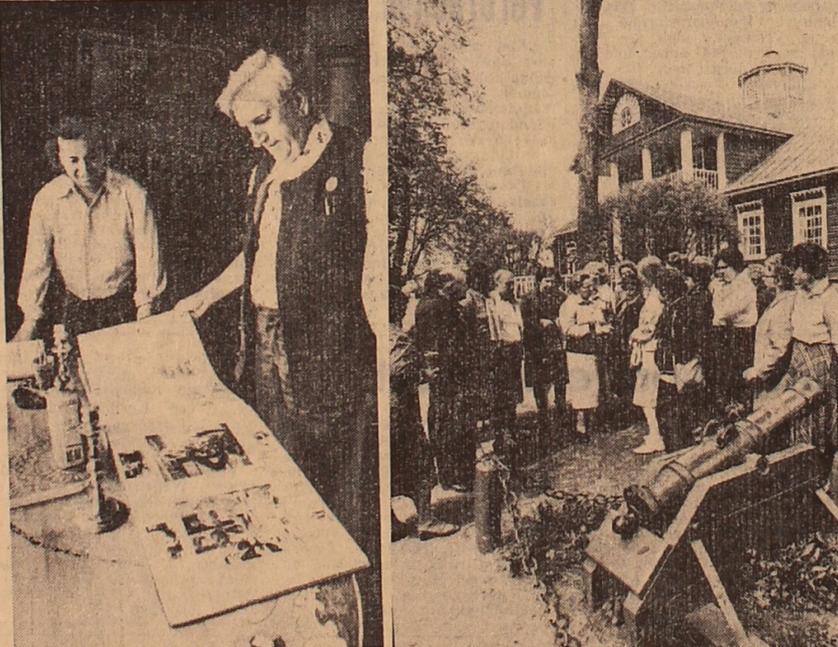
Im Foyer des Filmtheaters „Kasachstan“ von Alma-Ata wurde die Ausstellung des Amateurfotoklubs „Ural“ eröffnet. Dieser Fotoklub vereint 15 Studios und etwa 300 kleinere Arbeitsgemeinschaften aus allen Gebieten der Republik. Die Fotoamateure haben versucht, mit ihren Kameras das Wichtigste aus dem Alltag ins Visier zu nehmen und gute Porträts der Aktivisten der Produktion zu machen. Mehrere Fotos der Klubmitglieder wurden auch vorher schon auf verschiedenen Unions- und internationalen Fotoausstellungen gezeigt. Dieser Klub ist Verfechter Preisträger des Unionsausschusses des Volksschaffens.

Blumen für die Agitationsbrigade

Die Mitglieder der Agitationsbrigade des Reparaturwerks von Ustjebek sind bei den Einwohnern des entlegenen Rayons Karatal, Gebiet Dsheskasgan, gern gesehene Gäste. Vor kurzem unterhielten die Laienkünstler die Maiszüchter des Sowchos „Abal“ mit fröhlichen und lyrischen Liedern und mit feurigen Tänzen. Die Zuschauer besahten die Laienkünstler mit Blumen und herzlichen Worten.

Eltern beraten

Im Kulturpalast „Asbest“ von Dshetygara Gebiet Kustanal fand eine Elternkonferenz statt, auf der Probleme der ästhetischen Erziehung der Kinder erörtert wurden. Zu den Versammelten sprachen N. Kusnezowa, Direktor der Musikschule, A. Kiriljuk, Direktor der Kinderkunstschule, und W. Fedotenko, Inspektor der Stadtabteilung Volksbildung. Im Foyer des Kulturpalastes konnten die Konferenzteilnehmer sich mit dem künstlerischen Schaffen der Kinder bekannt machen. Abschließend gaben die Schüler der Kunstschule und der Musikschule ein großes Konzert. Solche Elternkonferenzen sollen von nun an jährlich veranstaltet werden.



Im Land des großen Dichters

Die Liebe zu Puschkín und seiner unsterblichen Poesie sowie das Interesse für die Orte, die mit seinem dichterischen Genie verbunden sind, führen jedes Jahr Hunderttausende Menschen in Puschkín Helmat, sagte dem TASS-Korrespondenten der Leiter der Außenstelle der Puschkín-Gedenkstätte in Petrowski, Gebiet Pskow, Boris Kosmin. Das Interesse für Petrowski, dem Stammgut der Hannibalen, der Vorfahren von Puschkín, ist groß. Hier wurde eine wichtige Etappe der Rekonstruktion beendet. Die Arbeit erfolgte nach Plänen und Schemen, die der „Mohr Peters des Großen“ selbst gezeichnet hatte. Nach Petrowski kam Boris Kosmin mit seiner Familie vor zehn Jahren aus der Region Krasnojarsk, weil er sich sein Leben ohne Puschkíns Helmat nicht mehr vorstellen konnte. Darauf begannen mit Arbeit gefüllte schwere Tage. Von dem Stammgut war nur das Fundament übrig geblieben. Bei den Wieder-

herstellungsarbeiten hat Boris Kosmin vieles selbst machen müssen. Boris ist nämlich ein Berufskünstler. Jederzeit stand ihm hilfsbereit seine Frau Ljuba zur Seite, die zu dieser Zeit die Pädagogische Hochschule von Pskow beendet hatte und jetzt die Gäste durch das wiederaufgebaute Petrowski führt. Die Besucher können sich hier mit einer reichen Sammlung alter Waffen und Haushaltsgegenständen aus jener Zeit, mit Gemälden der Vorfahren und Verwandten des Dichters bekannt machen. Ein Teil der Exponate kommt aus verschiedenen Museen des Landes oder wird von Verehrern des Dichters geschenkt. Unsere Bilder: Der Direktor der Puschkín-Gedenkstätte, Held der Sozialistischen Arbeit S. Gutschenko (im Vordergrund), und Leiter der Außenstelle in Petrowski B. Kosmin; Ljuba Kosmina (Mitte) führt eine Exkursion durch den Park in Petrowski. Fotos: TASS

Sporteinrichtungen besser nutzen

Der Beschluß des ZK der KPdSU über die effektivere Nutzung von Klubs und Sporteinrichtungen orientiert die Kultur- und Sportarbeiter auf die vielfältigere Gestaltung ihrer Tätigkeit unter der Bevölkerung. Das Sporttreiben soll nicht Sache einzelner Enthusiasten, sondern eine Massenbewegung sein, heißt es darin unter anderem. Daher ist es wichtig, die Basis weitestgehend zu entwickeln und die neuen sowie die bestehenden Sporteinrichtungen entsprechend auszustatten, wie das im Rayon Serenda bereits getan worden ist: Hier stehen den Sportfreunden beispielsweise 18 Sporthallen, eine große und zehn kleinere Skiausleihstationen, 16 Fußballplätze, eine Laufbahn für Rollskiläufer sowie mehr als 30 verschiedene Sport- und GTO-Komplexplätze am Wohnort zur Verfügung. Bemerkenswert ist

dabei, daß all diese Einrichtungen mit Kräften der Trainer und Sportler errichtet worden sind. Die örtlichen Sowjets haben sie darin materiell unterstützt. Oder nehmen wir die Forstwirtschaft von Serenda. Als die jungen Skiläufer hier einen Umkleideraum bekommen haben, ist ihre Anzahl merklich gestiegen. In den Maßnahmen zur Bekämpfung der Trunksucht und des Alkoholismus wird der Kultur- und Massensportarbeit große Bedeutung beigegeben. Solche Massenveranstaltungen wie „Tag des Läufers“, „Tag der Gesundheit“, „Tag des Skiläufers“ und „Woche der Körperkultur und des Sports“, um nur einige zu nennen, finden immer größeren Anklang. Hier werden oft Turniere und Spartakiaden zu Ehren der Helden der Sowjetunion und der Helden der Arbeit durchgeführt. Wichtig ist, die Liebe zum

Sport von klein auf zu wecken. In unserem Rayon gibt es zwei Sportschulen für Kinder und Jugendliche, wo mehr als 700 Kinder von 23 Trainern in Blathlon, Fußball, Volleyball, Ringen und Schwerathletik unterwiesen werden. In diesem Jahr wurden die jungen Sportler aus Serenda Sieger bei den I. Winterspielen des Gebiets; sieben von ihnen nahmen an den Unionswettkämpfen der Jugendlichen in Mursk tell, Roman Leis, Wladimir Lomin, Irina Schichirina und Valentina Malyschewa wurden Meister des Sports der UdSSR. Auch bei den I. Sommerspielen der Jugendlichen des Gebiets schnitten die Sportler unseres Rayons gut ab. Diesmal waren sie die Zweitplatzierten. In den letzten Jahren sind im Rayon einige Kultur- und Sportkomplexe gegründet worden. Wie

die Praxis zeigt, ist das heute eine der besten Formen der Massenarbeit. Sie bietet den Organisatoren breite Möglichkeiten, die Kultur- und Massensportarbeit zielgerichteter, mannigfaltiger und sinnvoller zu gestalten. Auch in Serenda gibt es solch einen Komplex. Die gesamte Arbeit des Komplexes wird von einem Rat geplant und geleitet. Doch bei weitem nicht alles läuft in unserer Arbeit wie erwünscht. Das veranlaßt uns, noch mehr Anstrengungen zu unternehmen, um die Massensportarbeit unter den Wertigkeiten unseres Rayons auf eine höhere Stufe zu heben. Johann REIFEGGERSTE, Vorsitzender des Rayonkomitees für Körperkultur und Sport Gebiet Kokschetaw

Redaktionskollegium